

Handlung – Gestaltung – Bildung

Detmolder Hochschulschriften

Herausgegeben von

Markus Brenk

Wissenschaftlicher Beirat

Thomas Grosse, Ulrich Schwerdt, Jürgen Terhag

Markus Brenk, Bernd Englbrecht (Hg.)

Handlung – Gestaltung – Bildung

Festschrift für Ortwin Nimczik



BRILL
FINK

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig.

© 2022 Brill Fink, Wollmarktstraße 115, D-33098 Paderborn, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.

www.fink.de

Copy-Editing: Simon Hillebrand
Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München
Herstellung: Brill Deutschland GmbH, Paderborn

ISBN 978-3-7705-7065-2 (hardback)

ISBN 978-3-8467-7065-8 (e-book)

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	IX
<i>Markus Brenk, Bernd Englbrecht</i>	
Grußadresse	XI
<i>Martin Maria Krüger</i>	
1. Musizieren und Identitätsbalance zwischen postdigitaler Flüchtigkeit und Omnipräsenz	1
<i>Philipp Ahner</i>	
2. Birma und der Erard – Musikpädagogische Überlegungen zu Daniel Mason <i>Der Klavierstimmer seiner Majestät</i>	21
<i>Hans Bäßler</i>	
3. Bildung, Kultur und Identität. Zur Bedeutung einer „europäischen Dimension von Bildung“ in der Weltgesellschaft als Lernfeld für Musikunterricht.	31
<i>Markus Brenk</i>	
4. „Wir müssen unbedingt etwas freier spielen und die Klassik etwas mehr vergessen.“ Das Lerntagebuch als Reflexionsinstrument musikalisch-künstlerischer Prozesse im projektorientierten Musikunterricht	51
<i>Thade Buchborn</i>	
5. Für Ortwin. Anmerkungen zur dreistimmigen Tripelfuge mit rhythmisch verschobenem Klingelton und zwei Volksliedern ...	65
<i>Bernd Englbrecht</i>	
6. Ortwin Nimczik – eine Hommage mit Liszt und Lüpertz (und Glenn Gould ist auch dabei)	71
<i>Carsten Gerwin</i>	
7. Kunst, Broterwerb oder sozialer Auftrag? Eine international vergleichende Perspektive auf den Wandel von künstlerischen Studiengängen in Deutschland	75
<i>Stefan Gies, Christian Rolle</i>	

8. **Von Schulmusikerinnen, Tischlern und Gelehrten. Eine ‚Kombi-Arbeit‘ in Musikwissenschaft und Musikdidaktik** 95
Rebecca Grotjahn
9. **Gräfliche Festbarkeiten und praktische Liebhaberei. Musik- und theaterpädagogische Praxis am Lippischen Hof in Detmold um 1780, exemplarisch dargestellt am Kinder-Lustspiel „Die Schadenfreude“** 109
Thomas Krettenauer
10. **Beethoven im Film. Didaktische Überlegungen zwischen Musikerbiographik und Filmmusikanalyse** 149
Lars Oberhaus
11. **„Dichter und Komponist in einer Person“. Robert Schumanns Anschauungen zur Musikästhetik musikpädagogisch gewendet** 165
Jürgen Oberschmidt
12. **Zur Komplementarität musikalischer Bildung im Musikunterricht des allgemeinbildenden Schulwesens und in musikschulischen Lehangeboten** 189
Stefan Orgass
13. **Musikpädagogik in gesellschaftlicher Verantwortung** 235
Michael Pabst-Krueger
14. **So hört ein jeder Mensch auf seine Weise *oder* Die Bedeutung eines Werks ist sein Gebrauch** 243
Wolfgang Rüdiger
15. **Schulmusik als Bezeichnung. Begriffsgeschichtliche und fachsystematische Hinsichten** 275
Hans-Ulrich Schäfer-Lembeck
16. **u.s.w. – ein noch zu vertonender Liedtext** 331
Gero Schmidt-Oberländer

17.	Die Entwicklung des Faches „Musikvermittlung“ im Spiegel von Studienordnungen	335
	<i>Ernst Klaus Schneider</i>	
18.	Professionalisierung zum Spaßmachen. Drei dornige Probleme und fünf konstruktive Vorschläge	357
	<i>Jürgen Terhag</i>	
19.	... wie diese Stille klingt ... Historische, phänomenologische und didaktische Überlegungen zum Verhältnis von Stille und Neuer Musik	377
	<i>Johannes Voit</i>	
	Verzeichnis der Beiträgerinnen und Beiträger	403

Vorwort der Herausgeber

Der Titel dieses Sammelbandes mag folgende gedankliche und bildliche Assoziationen wecken:

„Handlung – Gestaltung – Bildung“ beschreibt in einem Dreischritt oder auch Dreiklang zugleich Phasen wie Qualitäten von Prozessen, um die sich pädagogische Reflexion wie auch pädagogisch-praktische Gestaltung von musikbezogenem Lernen zentrieren.

„Handlung“ kennzeichnet eine Tätigkeit, die eine innere (z. B. Vorstellen, Denken) und eine äußere Bewegung (z. B. Sprechen, leiblicher Vollzug) zu verbinden sucht, und die Wortkomponente „Hand“ wiederum verweist auf eine leibliche Dimension, die beim Musizieren in zentraler Stellung das leiblich-mediale Instrumentarium sichtbar macht. Sie konstituiert in ihrem inneren und äußeren Bewegungsvermögen das Hörbare.

„Gestaltung“ kann als besonderer Weg oder eine besondere Weise, wie Handlung sich vollziehen kann, verstanden werden. Durch „Gestaltung“ am Material, und nicht nur durch diese, sondern im interpersonalen Zusammenwirken und in der gemeinsamen Reflexion des Gestaltens gewinnt der Mensch selbst „Gestalt“.

Diese Form- bzw. Gestaltwerdung als Rückwirkung des Gestalteten und des Gestaltens selbst auf den Menschen wird in der erziehungswissenschaftlichen Terminologie mit dem Wort „Bildung“ bezeichnet, insofern dieser Terminus Beides, Prozess wie auch Resultat meint.

Diesen Dreiklang haben wir ausgewählt, weil er für Ortwin Nimczik als Lehrer, dann als Hochschullehrer und dabei verbands- wie bildungspolitisch unermüdlich engagierter Kollege im Fach Musikpädagogik die zentralen Kategorien beinhaltet, um die sein pädagogisches Denken aus unserer Sicht kreist. In Anerkennung und Würdigung seines unerschütterlichen Engagements im weiten Feld musikpädagogischer Tätigkeit ist dieser Band entstanden.

Eine große Zahl der Beiträge spiegelt die Weite und Differenziertheit der Arbeitsfelder wider, denen sich Ortwin Nimczik in seinem ganzen beruflichen Leben gewidmet hat. An musikpädagogischen Themenfeldern sind zu finden: Komposition und Musikpädagogik; Musikpädagogische Implikationen post-digitaler Musikkulturen; Literatur und Musik; (Musik-)Kulturelles Verstehen; Allgemeinpädagogische Bezugspunkte und Kategorien von musikalischer Bildung; Filmmusikdidaktische Fragen; Musiklehrer/innenausbildung an Schulen und Hochschulen; Musikpädagogische Selbstverständnisse im Kontext

europäischer Musikhochschulen; Ein Kinder-Lustspiel als historisches Exempel; Begriffliche Grundlagen der Musikpädagogik.

Darüber hinaus sind einzelne Beiträge dadurch gekennzeichnet, dass sie Ortwin Nimczik als Hochschullehrer würdigen und biografische Rückblicke auf gemeinsame Wegstrecken vornehmen. Zum Teil werden diese auch mit fachbezogenen Fragestellungen verbunden. Zwei Beiträge ehren Ortwin Nimczik durch künstlerische Widmungen.

Es handelt sich bei allen Beiträgen um Originalarbeiten, die speziell für diesen Band verfasst wurden. Wir hoffen, dass er Intensität und Richtung des überaus großen musikpädagogischen Engagements des zu Ehrenden auf eine gelungene Weise widerspiegelt und dass er selbst und die anderen interessierten Leser und Leserinnen freudvolle und nützliche Instruktionen durch diesen Band erhalten.

Wir möchten allen Beiträgerinnen und Beiträgern an dieser Stelle noch einmal für die gedeihliche und unproblematische Zusammenarbeit danken, Herrn Simon Hillebrand für die zuverlässige und engagierte Betreuung des Satzmanuskriptes, dem Rektorat der Hochschule für Musik Detmold für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses und dem Brill-Verlag für die Möglichkeit zur Veröffentlichung des Bandes in der Reihe „Detmolder Hochschulschriften“.

Detmold, im Dezember 2021

Markus Brenk

Bernd Englbrecht

Grußadresse

Martin Maria Krüger

Lieber Ortwin Nimczik,
mit Ihnen verabschiedet sich ein Hochschullehrer vom aktiven Dienst, dessen Lehr- und Forschungstätigkeit stets die politische Perspektive, das Wirksamwerden in Schule, Gesellschaft und Musikleben im Auge hatte. Wenn ich Sie in den Jahren Ihres Wirkens als Professor wie auch in Ihrer Verbandstätigkeit richtig verstanden habe, könnte man als Motto destillieren: „Brücken schlagen“ – Brücken zwischen schulischem, außerschulischem und in der Schule stattfindendem, nicht schulischem Unterricht; und Brücken zwischen den großen Verbänden der Musikpädagoginnen und -pädagogen in Deutschland.

An der Hochschule für Musik Detmold haben Sie seinerzeit einen Studiengang gestaltet, welcher das Lehramtsstudium mit der künstlerisch-pädagogischen Ausbildung für den außerschulischen Musikunterricht verband. Auf den Verband Deutscher Musikschulen sind Sie stets zugegangen, um gemeinsam Wege zu finden, die Herausforderungen von Ganztagsunterricht und Ganztagsbetreuung zu meistern.

Entscheidend waren Sie beteiligt an der Zusammenführung der beiden großen traditionellen Verbände im Bereich der Schulmusik, des Arbeitskreis für Schulmusik e.V. (AfS) und des Verband Deutscher Schulmusiker e.V. (VDS), zum Bundesverband Musikunterricht e.V. (BMU). Nur jemand, der nicht nur die langen Jahre der Vorverhandlungen, sondern auch die Gründungsversammlung des neuen Bundesverbandes 2014 in Leipzig in ihrer ganzen Komplexität – und generalstabsmäßigen Einzigartigkeit! – miterlebt hat, kann zumindest erahnen, welche Herkulesarbeit sich hinter diesem mit Fug und Recht als epochal zu bezeichnenden Schritt verbarg.

Dem Deutschen Musikrat sind Sie seit 2010 als Mitglied des Bundesfachausschusses Bildung verbunden. Wiederum beweisen Sie in einem der schwierigsten Themen Ihre Suche nach dem Brückenschlag: Nie haben Sie ein Hehl aus Ihrer tiefen Überzeugung gemacht, dass Musikunterricht vom ersten Grundschultag an nicht nur in ausreichendem Umfang, sondern auch von fachlich, i.e. durch ein Lehramtsstudium mit Vertiefung im Fach Musik, qualifizierten Lehrkräften erteilt werden müsse. Dennoch sehen Sie den bis heute eklatanten Lehrermangel im Grundschulbereich, der nunmehr erstmals durch eine von Deutschem Musikrat, Konferenz der Landesmusikräte und Bertelsmann Stiftung gemeinsam durchgeführte wissenschaftliche Studie bewiesen wurde, und suchen nach Möglichkeiten, einen Quereinstieg zu ermöglichen,

der, ohne Aufgabe des genannten Postulats hinsichtlich der Lehrerbildung, dem drängenden Defizit in unter den gegebenen Umständen bestmöglicher Weise gerecht wird.

Lieber Herr Nimczik, im Namen des Deutschen Musikrates danke ich Ihnen herzlich für Ihren Einsatz, dessen Leidenschaftlichkeit ich des Öfteren live erleben durfte. Im Kontext Ihrer Verabschiedung aus dem Hochschuldienst danke ich Ihnen insbesondere dafür, dass Sie Ihre Professur stets als Auftrag für eine weit über den Hochschulrahmen hinausreichende Übernahme von Verantwortung verstanden und gelebt haben. Für die kommenden Jahre wünsche ich Ihnen, dass wachsende Freiheit Ihnen die Ermöglichung manches unerfüllt gebliebenen Wunsches eröffnet – dazu die nötige Gesundheit.

Ihr

Martin Maria Krüger

Präsident Deutscher Musikrat